



Markus Wiemer (links) kniet mit Familie und Freunden vor seinem Tipi. Er beschäftigt sich mit indianischem Kunsthandwerk.

FOTO: MAHLSTEDT

Tipifest transportiert indianische Kultur

Neugierige Besucher am Kuhsenbarg / Viele unterschiedliche Angebote vor allem für Kinder

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Dieter Mahlstedt

FISCHERHUDE. Markus Wiemer aus Eckstever ist der richtige Mann am richtigen Ort. Er beschäftigt sich mit indianischem Kunsthandwerk, baut Trommeln, Bögen aus Ebenholz samt Pfeilen und Köcher aus Tierfellen. Die Bespannung seines kleinen Tipi besteht aus drei Kuhhäuten, die allerdings gegen Nässe durch eine Plane geschützt werden müssen. Die Blicke gen Himmel sind skeptisch. Die Regenwahrscheinlichkeit ist groß an diesem Sonntagvormittag beim 1. Fischerhuder Tipifest.

Der Besucherzuspruch hält sich zu dieser Zeit noch in Grenzen. Eigentlich sollte ab 10.30 Uhr das „Give away“, ein indianisches Geschenk-Ritual für Kinder zelebriert werden. Es wird auf 12.30 Uhr verschoben.

„Macht nichts“, sagt Bernd Weinbichler. „Die Leute werden noch kommen. Es ist ja auch das erst Mal, dass diese Veranstaltung stattfindet.“ Weinbichler steht vor einem weißen, meterhohen Tipi, einem von vielen,

die an diesem Tag ein Stück Bad Segeberg nach Fischerhude transportieren. Weinbichler präsentiert hier den „Verein zur Förderung von Kunst, Therapie und Beratung im Flecken Ottersberg“.

Zu seinen Anliegen gehört unter anderem die Vernetzung ortsansässiger Anbieter von Kunst, Therapie und Beratung mit dem Ziel, diese besonderen Kompetenzen auch überregional bekannt zu machen. Auch der Mann ist mit diesem Fokus am richtigen Platz. Schließlich ging es den Initiatoren des Tipifestes, Renate Bornemann, Wilfried Engl und Jochen Richter darum, eben diese Kräfte in der suggestiven, erd- und luftnahen Aura der Tipis zu bündeln.

„Telling Stories“ heißt ein Tipi, in dem später indianische Geschichten vorgelesen werden. In ein kleines Freilichtmuseum seiner Bilder hat der Fischerhuder Künstler Gerd Raase sein Indianerzelt verwandelt, das dann auch Kindern für Mal - Aktionen offen steht. Gleich nebenan präsentieren sich die Jungengruppen Ottersberg, die seit kurzem unter dem neuen Logo „JU: MP Jun-

gen und Männerkultur Projekt“ von Christian Roskothen-Swierzy und Claus Wolkerdorfer betreut werden.

Ein paar Meter weiter liegt ein dumpf beschwörender Klang in der Luft. Renate Bornemann demonstriert die Verwendung einer aus 33 verschiedenen Metallen gegossenen Schale als Resonanzkörper auf dem Rücken eines liegenden Mädchens. Die Vibrationen breiten sich als wohltuende Schwingungen über den ganzen Körper aus“, beschreibt Christoph Reimann aus Rottenburg die Wirkung des satten Tones. Diese Klangelemente sind Teil der Wellnessmassagen, die er seit über zwanzig Jahren anbietet. Renate Bornemann selbst informiert über ihre vielfältigen Methoden zur Körpertherapie und Entwicklungsförderung.

Inzwischen belebt sich auch das Areal am Kuhsenbarg mit Kindern und Erwachsene. Es gibt also noch Hoffnung auf das „Give away“ und Hufeisenwerfen, das indianische Federballspiel und Schlagen der Trommeln dürfte noch weidlich genutzt werden.